



DR. FRANZ LÖSCHNAK
BUNDESMINISTER FÜR INNERES

II-12065 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

Zahl: 50 115/415-II/2/90

Wien, am 19. Juli 1990

An den

Präsidenten des Nationalrates
Rudolf PÖDER

Parlament
1017 W i e n

5536 IAB

1990 -07- 24

zu 5652 IJ

Die Abgeordneten zum Nationalrat SRB und Freunde haben am 7. Juni 1990 unter der Nr. 5652/J an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend "Übergriffe der Polizei und Gendarmerie (Stojic)" gerichtet, die folgenden Wortlaut hat:

- "1. Wie lautet der Polizeibericht über nachstehend mit Datum, Opfer und Ortsangabe bezeichneten Vorfall?
2. Wurde gegen in diesen Vorfall verwickelte Beamte Strafanzeige erstattet?
3. Falls Strafverfahren gegen in den Vorfall verwickelte Beamte stattfanden, wie endeten diese Verfahren in erster, wie in zweiter Instanz?
4. Falls es rechtskräftige Verurteilungen von in diese Verfahren verwickelte Beamten gab, welche dienstrechtlichen Konsequenzen wurden gezogen?
5. Falls es zu Versetzungen von Beamten kam, in welche Kommissariate bzw. Gendarmerieposten erfolgten diese?
6. Wurden gegen den Beschwerdeführer im Zusammenhang mit der Strafanzeige gegen in den Vorfall verwickelte Beamten strafrechtliche Schritte eingeleitet?
7. Bejahendenfalls: Nach welchen Bestimmungen des Strafgesetzbuches wurden strafrechtliche Schritte gegen den Beschwerdeführer eingeleitet?

Vorfall: Miroslav Stojic, 4. Februar 1988

Ort: Wiener Sicherheitsbüro"

- 2 -

Wie schon im Vorjahr in vergleichbaren Anfragen behaupten Sie neuerlich, daß Beschwerdefälle, die sich auf Mißhandlungen durch Organe der Sicherheitsexekutive beziehen, von einem internen Bürgerservice geprüft werden; außerdem würden Mißhandlungen von den Sicherheitsbehörden gedeckt, von den Staatsanwaltschaften nicht verfolgt und von den Gerichten nicht geahndet.

Ich muß Sie daher zum wiederholten Male darauf hinweisen, daß die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen der Strafprozeßordnung die Sicherheitsbehörden dazu verpflichten, Anzeigen an den Staatsanwalt zu erstatten. Nur die Anklagebehörde befindet darüber, ob im Einzelfall ein Strafverfahren eingeleitet wird oder nicht. Der im Art. 90 Abs. 2 B-VG normierte Anklagegrundsatz hat dieses System verfassungsgesetzlich festgeschrieben. Strafrechtlich relevante Vorwürfe gegen Organe der Sicherheitsexekutive werden daher jetzt und auch in Zukunft von Staatsanwalt und Strafgericht überprüft werden.

Zur Frage einer externen Kontrolle strafrechtlich nicht relevanter Beschwerdevorbringen verweise ich darauf, daß die dem Nationalrat zugegangene, aber nicht mehr behandelte Regierungsvorlage eines Sicherheitspolizeigesetzes (1316 der Blg. zu den Sten.Prot. des NR XVII.GP.), eine solche Kontrolle vorsah: Bürger, die sich von einem Organ des öffentlichen Sicherheitsdienstes pflichtwidrig behandelt fühlen und mit der von der Dienstbehörde auf Grund einer Aufsichtsbeschwerde getroffenen Feststellung nicht zufrieden sind, sollten die ab 1. Jänner 1991 in ganz Österreich eingerichteten unabhängigen Verwaltungssenate anrufen können. An dieser Vorstellung einer externen Beschwerdekontrolle werde ich festhalten.

Zur Behauptung, die Strafverfolgungsbehörden seien bei strafrechtlich relevanten Vorwürfen gegen Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes weitgehend inaktiv, weise ich darauf hin,

- 3 -

daß - von Ihnen offenbar unbemerkt - die Volksanwaltschaft in ihrem 12. Bericht die Feststellung getroffen hat, daß im Falle von Mißhandlungsvorwürfen die "objektiv erforderlichen sicherheitsbehördlichen Erhebungen durchgeführt werden". Darüber hinaus mache ich Sie - zum wiederholten Male - darauf aufmerksam, daß die Staatsanwaltschaften nach einer im Jahre 1988 vom Bundesminister für Justiz getroffenen und von mir gebilligten Entscheidung angewiesen wurden, in Fällen, in denen Anzeigen nicht offenbar haltlos sind, gerichtliche Vorerhebungen zu veranlassen. Es ist somit davon auszugehen, daß es in all diesen Fällen zum Tätigwerden eines unabhängigen Richters kommt, womit auch eine jener Forderungen erfüllt ist, die von Amnesty International erhoben worden sind.

Schließlich muß ich aber auch anläßlich dieser Anfrage darauf hinweisen, daß für Beamte, gegen die der Vorwurf erhoben wurde, sie hätten sich in Ausübung ihres Dienstes einer Mißhandlung schuldig gemacht, der in der Verfassung (Art. 6 Abs. 2 EMRK) verankerte Grundsatz der Unschuldsvermutung gilt, sodaß bis zum Beweis des Gegenteils von ihrer Schuldlosigkeit auszugehen ist.

Im einzelnen führe ich zur vorliegenden Anfrage aus:

Zu Frage 1:

Miroslav STOJIC, gegen den ein Aufenthaltsverbot bestand, war, weil er im Zusammenhang mit einem Mord überprüft werden sollte, zur Aufenthaltsermittlung ausgeschrieben. Er wurde am 2.2.1988 von Sicherheitswachebeamten in einem Lokal in Wien 10. aus Gründen, auf die ich im Hinblick auf meine Verpflich-

tung zur Wahrung des Amtsgeheimnisses nicht eingehen kann, festgenommen und, da das Sicherheitsbüro die Amtshandlung übernahm, dem Polizeigefangenenhaus überstellt. Noch am selben Tag wurde er von drei Kriminalbeamten einer vorläufigen Befragung unterzogen. Da er der deutschen Sprache nicht mächtig war, fungierte einer als Dolmetsch.

Im Zuge dieser Befragung wurde ihm auch mitgeteilt, daß er zum Mord an Zivorad VOJINOVIC überprüft werde. Diese Mitteilung versetzte STOJIC in eine solche Erregung, daß er aufsprang und einen der Beamten tätlich angriff. Im Zuge des darauffolgenden Handgemenges gelang es den übrigen Beamten, STOJIC derart am Boden festzuhalten, daß er sich nicht mehr bewegen konnte. Erst nach der Mitteilung des Dolmetsches, daß der Tatverdacht erst überprüft werden müsse und seine Mitarbeit dazu erforderlich sei, beruhigte sich STOJIC soweit, daß die Befragung fortgesetzt werden konnte. STOJIC bestritt jeden Zusammenhang mit der Tat und bot ein Alibi und Zeugen hiefür an. Bei diesem Stand der Ermittlungen wurde die Befragung abgebrochen und der Häftling in das Polizeigefangenenhaus überstellt. Im Polizeigefangenenhaus behauptete STOJIC, bei seiner Vernehmung körperlich mißhandelt worden zu sein. Der Amtsarzt stellte einen frischen Bluterguß am linken Auge fest und veranlaßte eine Untersuchung des Auges an der Augenklinik.

- 5 -

Zu Frage 2:

Gegen die Beamten des Sicherheitsbüros wurden Vorerhebungen im Dienste der Strafjustiz eingeleitet; das Verfahren war beim Landesgericht für Strafsachen Wien unter GZ. 32 Ut 24942/88 anhängig und wurde am 6.4.1988 gemäß § 412 StPO abgebrochen.

Zu den Fragen 3 und 4:

Im Hinblick auf die Beantwortung der Frage 2 entfallen weitere Ausführungen.

Zu Frage 5:

Eine Versetzung erfolgte nicht.

Zu Frage 6:

Nein.

Zu Frage 7:

Im Hinblick auf die Beantwortung der Frage 6 entfallen weitere Ausführungen.

Fraugl